



Sachanalyse

Die Beschäftigung mit der sprachlichen Einheit des Satzes kann mehrere Ziele verfolgen: Zunächst kann ganz allgemein die Fähigkeit zur Sprachbeschreibung bei den Schülern gesteigert werden. Dies ist wichtig sowohl mit Blick auf den Fremdsprachenunterricht (man findet leichter in die fremde Grammatik hinein, wenn man für die Muttersprache weiß, was ein Objekt oder eine adverbiale Bestimmung ist) als auch mit Blick auf die Textanalyse (man kann etwa eine attributreiche Sprache nur erkennen, wenn man Attribute auch als solche identifiziert und in ihrer Funktion von den Satzgliedern trennen kann). Näher liegt oft allerdings die Rechtschreibung. Hier geht es zunächst um die Ermittlung und Bestimmung von Satzgliedern. Vor allem das Prädikat muss von den Schülern sicher erkannt werden, damit sie in der Folge Nebensätze als solche identifizieren und durch Kommas von anderen Sätzen abtrennen können. Die Auseinandersetzung mit Satzgliedstellungen wird dann meist mit der Unterscheidung bestimmter Satzarten verbunden, kann aber auch bei der Beschreibung von Wortarten relevant sein. Auch hier kommt dem Prädikat eine Sonderrolle zu.

Entsprechend wird in den Basiskärtchen die Aufmerksamkeit der Schüler dann auch vor allem auf das Prädikat gelenkt. Zugleich wird über das Prädikat am deutlichsten, was die Bestimmung „regelgeleitete Zusammensetzung von Wörtern“ bei der Definition des Satzes meint. Eine Zusammensetzung von Wörtern ist zum einen dann regelgeleitet, wenn ein Prädikat durch die erforderlichen sowie gegebenenfalls die möglichen Satzglieder ergänzt wird. Eine Zusammensetzung von Wörtern ist zum anderen dann regelgeleitet, wenn ein Prädikat mit dem Subjekt im Numerus kongruent ist. Das Subjekt wäre dann auch als zweites Satzglied zu besprechen. In der fünften Klasse bietet es sich an, die Rolle des Subjekts mit dem Agens einer Handlung zu verknüpfen („Das Subjekt nennt oft denjenigen, der eine Handlung vollzieht.“). Die weiteren Satzglieder (vor allem Dativobjekt, Akkusativobjekt und adverbiale Bestimmung) können dann über die entsprechenden Fragen („Wer oder was?“, „Wem?“ usw.) eingeführt werden. Wie weit man insbesondere zu Beginn der Sekundarstufe die adverbiale Bestimmung vertieft, wird von der Leistungsstärke einer Klasse abhängen. Deutlich werden sollte auf jeden Fall, dass es in Sätzen auch mögliche, also nicht zwingend erforderliche Ergänzungen geben kann.

Durch das Mystery kann darüber hinaus eine Problematisierung des Satzbegriffes erfolgen, die zunächst einmal die Schüler entlasten könnte, indem deutlich wird, dass scheinbar leichte Dinge manchmal gar nicht so einfach zu fassen sind. Dies ist mit Blick auf Grammatik nicht zu unterschätzen, zweifeln doch viele Schüler viel stärker an sich selbst statt an der Güte der grammatischen Beschreibung. Hier können auch die Erweiterungskärtchen zur Anwendung kommen, durch die eine pragmatische Satzdefinition in den Vordergrund gestellt wird (ohne dass das Wort „Pragmatik“ freilich fällt): Deutlich werden sollte, dass die Frage danach, was ein Satz ist, auch vom Kontext abhängt.

Die Vertiefungskärtchen schließlich sollen die Neugierde der Schüler auf eine weitere Beschäftigung mit Grammatik wecken, indem sie zeigen, dass Sprache oft mehr verrät, als man zunächst denkt.



Einstiegsgeschichte

„Stimmt es“, wollte John von Nicholas Welt, seinem Professor für englische Literatur und Sprache an der Universität, wissen, „stimmt es, dass Sie einmal einen Kriminalfall durch die Untersuchung eines Satzes gelöst haben?“

„Ja“, nickte Nicholas seinen Studenten zu, „das stimmt. Ich hatte damals mit meinem Freund Harry Kemelman eine kleine Meinungsverschiedenheit und sagte zu ihm voller Überzeugung: ‚Sag mir irgendeinen Satz von zehn bis vierzehn Wörtern und ich konstruiere dir daraus eine Kette logischer Schlussfolgerungen, auf die du im Traum nicht gekommen wärst, als du dir den Satz ausgedacht hast.‘“

„Und?“, bohrte eine Studentin namens Patty nach.

„Nun, ja, Harry nannte mir einen Satz, den er zufällig in einem Restaurant gehört hatte. Es stellte sich heraus, dass der Satz von einem Verbrecher nach seiner Tat gesagt worden war. Und ich bin ihm auf die Spur gekommen“, sagte Nicholas nicht ohne Stolz.

„Und wie lautete der Satz?“, fragte nun wieder John.

„Der Satz hieß: ‚Ein Fußmarsch von neun Meilen ist kein Spaß, schon gar nicht im Regen.‘ 13 Wörter!“

John überlegte kurz: „Das sind zwar 13 Wörter, aber doch eigentlich zwei Sätze, oder?“

„Ja“, stimmte Patty John zu, „denn ‚schon gar nicht im Regen‘ ist nur die verkürzte Form von ‚Schon gar nicht, wenn er im Regen stattfindet.‘“

Der Professor sah auf seine Uhr und musste entsetzt feststellen, dass er zu spät zu seiner nächsten Vorlesung kam. Irritiert ließ er Patty und John zurück.

Zu welcher Erkenntnis gelangen die beiden Studenten, als sie sich Gedanken über den Satz des Professors machen?

Lösung: _____

1. Lest gemeinsam die Kärtchen. Ihr könnt sie euch auch gegenseitig vorlesen.
2. Versucht nun, die Frage zu lösen, indem ihr die Kärtchen so anordnet, dass sie eine sinnvolle Struktur ergeben. Nicht alle Kärtchen müssen eingesetzt werden.
3. Klebt anschließend die geordneten Kärtchen auf das Plakat und verbindet sie so miteinander, dass ein Zusammenhang zu erkennen ist. Ergänzt gegebenenfalls passende Oberbegriffe.
4. Schreibt eure Lösung der Frage in einem oder zwei Sätzen auf das Arbeitsblatt.



Patty und John überlegen gemeinsam, was ein Satz eigentlich ist und wie man ihn bestimmen könnte. John erinnert sich an seine Schulzeit. Dort wurde gesagt, dass ein einfacher Satz zumindest aus den Satzgliedern Subjekt und Prädikat bestehe.

Patty dagegen weiß, dass es auch Sätze ohne Subjekte gibt, z. B. *Mir ist kalt.* oder *Heute wird gefeiert!*. Trotzdem, sagt John, führt die Bestimmung, ein Satz bestehe aus Subjekt und Prädikat, in die richtige Richtung.

Die meisten einfachen Aussagesätze haben nämlich mindestens ein Subjekt, z. B. *Ich*, und ein Prädikat, z. B. *singe*. Daraus wird der Satz: *Ich singe*.

Diese Kleinstform des normalen Aussagesatzes kann nun erweitert werden:

- *Ich singe ein Lied.*
- *Ich singe dir ein Lied.*
- *Ich singe dir heute ein Lied.*
- *Ich singe dir heute ein Lied zum Geburtstag.*

An dem Satz *Ich singe* erkennt man, dass das Prädikat *singe* zumindest die Erweiterung *ich* verlangt. Erst wenn diese Erweiterung um das Subjekt, d. h. den Satzgegenstand, erfolgt ist, liegt ein Satz vor.

Patty und John einigen sich auf folgende Bestimmung: Im Zentrum eines normalen Satzes steht ein Prädikat, das bestimmte Ergänzungen zwingend erfordert und bestimmte Ergänzungen erlaubt.

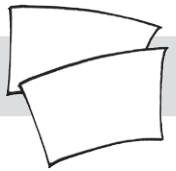
Patty gibt zu bedenken: Drei Dinge sind aber noch wichtig: Zum einen ist die Reihenfolge der Satzglieder (Teile eines Satzes) nicht ganz gleichgültig. *Ich singe dir ein Lied* ist ein korrekt geformter Satz, *Ein singe dir Ich Lied* dagegen nicht.

Zum anderen können die Ergänzungen auch wieder untereinander in Beziehung stehen:

- *Ich singe ein Lied* ist ein korrekter Satz.
- Auch *Ich singe dir ein Lied* ist korrekt.
- Kein korrekter Satz ist dagegen: *Ich singe dir*.

Drittens schließlich muss man Sätze von kleinen Texten oder Satzreihen unterscheiden können, d. h., ein Satz muss auch eine inhaltliche Geschlossenheit aufweisen.

In der nächsten Sitzung mit Professor Welt geben John und Patty folgende Erklärung: Der Satz ist die größte in sich inhaltlich abgeschlossene sprachliche Einheit, die sich aus Wörtern regelgeleitet zusammensetzen lässt.



Vertiefung



Dass es Auslassungssätze (Ellipsen) gibt, zeigt schon, dass Sätze manchmal nur im sprachlichen Zusammenhang verstanden und beschrieben werden können. Solche Zusammenhänge sind Gespräche oder Texte.

Die Äußerung *Sie ihn.* könnte z. B. im Zusammenhang auf die Frage *Hat Luna Tim verpetzt oder Tim Luna?* eine Antwort darstellen. Die Äußerung *Sie ihn.* ist dann in dem Sinne elliptisch, als der vollständige Satz *Sie hat ihn verpetzt.* heißen müsste.

Aber auch der Satz *Sie hat ihn verpetzt.* ist nur dann wirklich verständlich, wenn man weiß, wer mit „sie“ und „ihn“ jeweils gemeint ist. So sind alle Pronomen zugleich Verweise auf den sprachlichen Zusammenhang, in dem eine Äußerung steht.

Aber nicht nur Pronomen verknüpfen Sätze zu größeren Einheiten. Dies gilt z. B. auch für Artikel. Beispielsweise steht die Äußerung *Der Lehrer befragt nun die Schülerin.* im Gegensatz zu einer Äußerung wie *Ein Lehrer befragt eine Schülerin.*

Der bestimmte Artikel (*der Lehrer, die Schülerin*) macht deutlich, dass vom Lehrer und der Schülerin schon vorher die Rede war, also bekannt ist, wer wen befragt und aus welchem Grund. Wird dagegen eine Person eingeführt, verwendet man den unbestimmten Artikel.

Selbst die Zeitangabe *nun* (*Der Lehrer befragt nun die Schülerin.*) verweist auf den Zusammenhang. Denn diese Angabe ist nur dann sinnvoll, wenn man annimmt, dass schon zuvor etwas geschehen ist, z. B., dass der Lehrer schon jemand anderes befragt hat.

Auch die Zeitform, in der ein Prädikat steht, ist manchmal ein Verweis auf den Zusammenhang.

Die Äußerung *Der Lehrer hat die Schülerin befragt.* legt nahe, dass jetzt, also in der Gegenwart, diese Befragung, die in der Vergangenheit stattgefunden hat, aus irgendeinem Grund wichtig ist.